



SEHEN STATT HÖREN

... 26. Juli 2008

1377. Sendung

In dieser Sendung:

DIE VIELEN GESICHTER DES GUNTER PUTTRICH-REIGNARD

Nachruf auf den unerwartet verstorbenen Poesie-Künstler und Show-Star, Kulturpreisträger 2001 des Deutschen Gehörlosenbundes

Porträt Gunter Puttrich

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören. Wir starten in unser Sommerprogramm 2008 und zeigen Ihnen von heute an eine Reihe mit Porträts von sechs Persönlichkeiten, die alle eines gemeinsam haben: Sie sind Gewinner – dieses Preises! (Kulturpreis auf dem Tisch groß) Es ist – der Kulturpreis des Deutschen Gehörlosenbundes, der immer nur zu den Kulturtagen der Gehörlosen verliehen wird. Diese fanden zum ersten Mal 1993 statt, und jetzt stehen unmittelbar die 4. Kulturtage bevor, vom 21. bis 23. August in Köln. Wer dort die neuen Preisträger sein werden, können wir Ihnen noch nicht verraten. Wir haben aber eine „Galerie der bisherigen Kulturpreisträger“ für Sie vorbereitet und fangen jetzt mit dem jüngsten von ihnen an. Dazu muss ich Ihnen allerdings eine traurige Mitteilung machen. Er ist erst vor kurzem, am 29. Juni, an einem Herzinfarkt gestorben, im Alter von 47 Jahren: Gunter Trube, als Künstler vielen auch bekannt als Gunter Puttrich-Reignard. Wir hatten schon lange geplant, das Porträt über ihn im Rahmen dieser Reihe zu zeigen. Durch seinen völlig unerwarteten Tod ist daraus jetzt – ein Nachruf geworden. Erinnern wir uns an Gunter, so wie wir ihn kannten und wie wir ihn in unser Herz geschlossen hatten.

(Neubearbeitung der Erstsending vom 10. 02. 2002, PN 442614)

Gunter betritt nach der Show die Garderobe, schminkt sich ab, Titel:

Gunter Trube, Kulturpreisträger 2001 des Deutschen Gehörlosenbundes

Die vielen Gesichter des Gunter Puttrich-Reignard

Moderation Marco Lipski: Willkommen bei Sehen statt Hören! Heute zeigen wir Ihnen ein halbstündiges Porträt über: Gunter!!! Wir wissen: Er ist DeutschER. Aber was für einER? MünchnER? HamburgER? Oder BerlinER? Fragen wir ihn doch mal...

Gunter Trube (=Puttrich-Reignard): Nun ja, meine hörende Familie kommt aus Berlin, zog aber später nach München um. Ich wurde dort geboren. Nach ca. 1 ½ Jahren kamen wir wieder zurück nach Berlin und ich wuchs hier auf. Im Alter von 12 Jahren kam ich dann nach Hamburg und besuchte dort fast 10 Jahre die Realschule. In Berlin gab es für Gehörlose keine. Nach Schulabschluss zog ich wie-

derum nach Berlin, und wie du siehst, lebe ich hier noch.

Foto: Gunter als Kind

Gunter: Als ich klein war, wusste meine Mutter nicht so recht, wohin mit mir. Der Arzt empfahl ihr, mich auf die Schwerhörigenschule zu geben. Zunächst kam ich in den Schwerhörigen-Kindergarten. Wie gebärdest du Kindergarten? Ah ja. Und danach besuchte ich die Schwerhörigenschule von der ersten bis zur dritten Klasse. Doch dann teilte eine Lehrerin meiner Mutter mit, dass ich zwar noch recht gut hören könnte, aber nichts richtig verstehe. So kam ich dann in die Gehörlosenschule. Ob ich nun herausgeworfen oder abgeschoben wurde, weiß ich nicht. Das war auf jeden Fall ein Schock für meine Mutter. Mein Bruder war von Anfang an im Gehörlosenskindergarten. In der Gehörlosenschule war ich dann meinen Mitschülern weit voraus.

Foto Gunter im Kostüm: Gunter in seiner ersten Theaterrolle

Gunter: Oh, mit den Artikulationsübungen in der Schwerhörigenschule, das war so eine Sache. Das „Guten Morgen“ habe ich sehr gut beherrscht. Als ich dann in der 3. Klasse zur Gehörlosenschule kam, erschrak ich, denn wir mussten uns jeden Morgen in einer Reihe anstellen und mit Wasser aus Zahnputzbechern das „R“ gurgeln üben. Das ging ja bei mir schon gut mit dem ollen Rrrr. In der Hamburger Schule standen wir sogar vor geöffneten Fenstern und übten im Chor dieses „Guten Morgen“. Da kamen die anderen ganz schön ins Würgen.

Filmausschnitt „Der Schulwitz“

Helga Puttrich-Reignard, Gunters Mutter, erzählt: Es war sehr schwer für uns alle drei, weil Rolf ist ja sein Bruder, der ist auch gehörlos. Und wir drei mussten uns selbst unsere eigene Sprache beibringen. Das haben wir versucht mit Luftballons, mit dem Spiegel, mit einer Kerze und mit Abtasten. Und es war eine Qual für uns alle drei!

Foto: Mutter und 2 Kinder: Die junge Mama mit Gunter und Rolf.

Rolf Puttrich-Reignard: Als ich damals mit Gunter aufwuchs, war er schon so etwas wie ein „24 Stunden Motor“. Er wollte dies und das spielen, Ideen austauschen, plaudern, und das die ganze Zeit, ohne Ende, jeden Tag. Ich hatte kaum Ruhe. Später dann gingen wir unsere eigenen Wege.

Marco: Und wie ist euer Verhältnis heute?

Rolf: Er ist ein Star, und ich bin stolz auf ihn.

Fotos: Gunter und Rolf als Kinder/ als Erwachsene

Mutter erzählt „U-Bahn“-Geschichte: Als ich Gunter immer vom Schwerhörigenkindergarten abgeholt habe, mussten wir auch mit der U-Bahn fahren. Und da hatte Gunter einen bestimmten Platz. Und wehe, wenn da jemand draufgesessen hat, dann ist er böse geworden. Er ist durch die U-Bahn gerannt. Das war so ein Eckplatz, da war unten der Feuerlöscher drin. Und das war Gunters Platz! Einmal saß ein älterer Mann darauf. Er hatte einen Hut auf, eine Brille auf, einen Schal um und eine Tasche auf dem Schoß. Und Gunter rennt dahin, nimmt ihn den Hut ab, die Brille ab, den Schal ab, die Tasche ab und sssst: Alles flog durch die U-Bahn. Und ich hab alles zusammen gesucht, hab dem Mann das gegeben, mich entschuldigt. Und an der nächsten U-Bahnstation musste ich mit

Gunter aussteigen, weil das ging ja nicht so weiter...

Gunter: Mit meiner leiblichen Mutter verstand ich mich blendend, sie war sehr tolerant, eine geschiedene Frau, und sie liebte uns sehr. Dagegen war meine Pflegemutter furchtbar konservativ und es gab strenge Zeitregeln und Hausordnungen. Oft schloss sie mich ins Schlafzimmer oder gar in den Keller ein. Ich verstand nie, warum?! Wie denn auch – ohne Kommunikation!? Ich erzählte es meiner Mutter, doch sie meinte „Halte durch, die Schule ist wichtiger“. Meine achte und letzte Pflegemutter war die beste.

Foto: Letzte Pflegemutter (Beate Löwis)

Gunter: Sport war unglaublich wichtig in meinem Leben. In der Leichtathletik war ich einer der besten im 100, 200 und 400 Meter Lauf. Trainiert habe ich beim Hamburger GSV 1904. Ich holte mir alles an Medaillen, was es zu gewinnen gab. Mein Ziel war es, an den Weltspielen für Gehörlose teilzunehmen, und auch, andere lesbische und schwule Sportler zu treffen. Zwar gab es in Deutschland ein paar, aber die waren noch recht verklemmt. Ein anderer Grund war die Gebärdensprache. Hier konnte ich so viel aufsaugen und in Deutschland weiter verbreiten, mehr unter Hamburger oder Berliner Freunden. Denn viele waren in Sachen Gebärdensprache noch ziemlich verschlafen. Ich verdanke dem Sport sehr viel.

Fotos: Gunter als Sportler

Gunter: Mein Coming-out erlebte ich so... lass mich überlegen... ungefähr in den Jahren 74/75. Das war eine schwere Zeit, denn damals traute sich noch keiner in Deutschland, sich als Schwuler zu outen. In Hamburg gab es da ein Cafe Namens „Tuc Tuc“. Dort traf ich Leute wie Thomas Vollhaber, damals noch kein Doktor, nur ein einfacher Mann im Lederoutfit. Sogar Lilo Wanders trat dort auf einer winzigen Bühne auf. Dort ging ich aber nur mit Hörenden hin, weil vielen Gehörlosen einfach der Mut fehlte, sie hatten Angst, entdeckt zu werden. So nahmen mich Hörende auch zum Christopher Street Day mit, da war ich 14 oder 15. Es war wirklich eine harte Zeit. Manche Gehörlose wussten um mich Bescheid, und es kam schon mal vor, dass ich sogar für Wettkämpfe gesperrt wurde.

Mutter erzählt: Als ich erfahren habe, dass Gunter schwul ist, habe ich mit dem Wort „schwul“ fast gar nichts anfangen können...

Und dann hab ich gedacht: Wenn er diesen Weg genommen hat oder gehen will und damit glücklich ist, dann soll er es tun und ich würde mich nie dagegen stellen.

Gunter: Die Gehörlosenkultur war damals noch sehr schwach ausgebildet, z. B. der Hamburger Theaterverein brachte gar nichts. Dann war eines Tages ein Workshop vom Internationalen Visuellen Theater (IVT) in Hamburg. Den schaute ich mir aus Neugierde und wegen der Kontaktmöglichkeiten an. Danach ging mir die Gebärdensprache mit ihrer Poesie nicht mehr aus dem Kopf. Ich ging zwar noch regelmäßig zum Sport, doch eines Tages türmte ich nach Paris. Da war ich 16 ½ oder 17. Das IVT bot einen internationalen Workshop an, mit Teilnehmern aus Australien, Schweden, Amerika, Italien usw. Dort lernten wir vieles über Gebärdensprache, obwohl das Wort Gebärdensprache noch nicht benutzt wurde. Bei dem Workshop bekamen wir Poesie unterrichtet, indem man uns z. B. ein Bild von einem Elefanten zeigte. Jeder sollte dazu Improvisationen zeigen, dann wurden diese verbessert. Dann kam ein Bild von einem Hasen. Jeder sollte seine eigenen kreativen Ideen aus sich rausholen. Danach mussten wir eine Geschichte mit beiden Tieren erzählen, was zum Beispiel so aussah.....

Gebärdensprach-Poesie „Auf der Galeere“

Gunter weiter: Ganz ehrlich – ich habe meinen Beruf als Technischer Zeichner gehasst. Und dann kam der Sommer 1982. Wolfgang Schmidt organisierte eine Gruppenreise für 10 – 20 Personen nach Amerika. Dort besuchten wir die Gallaudet Universität. Jeden Abend gab es diverse Theaterdarbietungen. Kennst du Charlie und Alan? Großartig, die beiden. Ich war von der Vielfalt der Poesie, den Witzen und der Gebärdensprache überwältigt. Es war unglaublich. Damals war ein rotes Tuch, das aus der Hose hing, das Erkennungszeichen unter Schwulen. Und Charlie sah es und fragte mich: Are you gay? Später fuhren wir mit dem Auto weg und feierten weiter. Sie gaben mir so viele Anregungen in Sachen Poesie. Und alle waren sie schwul – wie ich.

Fotos: Alan R. Barwiolek & J. Charlie McKinney, "Valli": Als Drag Queen mit Clayton Valli, "Schnee", „Weißrussland minus 50°Grad“

Gunter: Zurück aus Amerika – schmiss ich meinen Beruf hin und flüchtete nach Berlin in die Underground-Theaterwelt der Hörenden. Dort traf ich auf so viel Akzeptanz mit meiner

Poesie, und ich spürte, was ich wollte und wer ich war.

Fotos als „junger Künstler“

Lied „I want to break free“ (Queen):

I want to break free ... I want to break free...

I want to break free from your lies.

You're so self satisfied... I don't need you.

I've got to break free!

God knows!!! I want to break free.

Gebärdensprach-Poesie „Bye, bye Robert“:

Marcos Frage „Aids“: Diese Poesie „Bye, bye Robert“ erzählt die traurige Geschichte eines an AIDS gestorbenen Freundes. Gunter hat ja eine Spezialgebärde für „Tod“, nämlich so ... Gunter, du warst voll dabei, als das damals mit AIDS begann. Wie war das für dich?

Gunter: Es war eine grausame Zeit. Stell dir vor – gehörlos, schwul und Aids inmitten der 80er Jahre, also ungefähr 1985. Robert war der Lebensgefährte von Christian Müller. Beide waren ein Liebespaar. Ich erhielt kurz vor einem Auftritt in Amerika ein Fax mit der Nachricht „Robert ist verstorben“. Dann stand ich auf der Bühne und erfand „Bye bye Robert“. Zwei Jahre später in Amerika gewann Christian die Wahl zum internationalen „Mr. Leather of the Deaf“, und ich wurde „The Best Drag Queen of the Deaf“. Gleichzeitig führten wir in Deutschland bei etlichen Kofo-Veranstaltungen Aids Aufklärungen durch, solange, bis auch Christian starb. Ich hatte mit ihm einen sehr innigen Freund verloren. Dann begann ich die Aids Broschüre zu entwerfen. Trotzdem gibt es bis heute noch nicht genug Aufklärung.

Fotos: „Best Drag Queen“ (Gunter) und „Mr. Leather“ (Christian), Christian Müller & Robert / Gunter und Robert

Video: Gunter, Gunters Mutter (rechts) und Freunde pflegen Christian Müller.

Marcos Frage „K 3000“: Gunter arbeitet jetzt schon 15 Jahre als Barkeeper im Lokal „Kumpelnest 3000“. Erzählst du uns, wie du zu diesem Job gekommen bist?

Gunter: Du magst das Kumpelnest, was? – Logo. – Mit meinen Bühnenauftritten alleine reichte das Geld nicht. So arbeitete ich in diversen Lokalen als „Putzfrau“. Das Kumpelnest war ursprünglich ein Puff, bis drei hörende Künstler, unter ihnen Wolfgang Müller und Reinhard diesen Laden kauften. Sie fragten mich, ob ich nicht dort arbeiten wolle. Ich sagte „Okay“, schließlich wohnte ich direkt über dem Lokal. Dann ging alles fast wie von allei-

ne. Im Kumpelnest hatte ich unendlich viele wertvolle Begegnungen, wie z.B. mit Barbara Stauss, der Fotografin. Sie machte dann auch die Fotos für die Aids-Broschüre.

Fotos AIDS-Broschüre

Und ich traf auch viele Prominente wie Karl Lagerfeld, Claudia Schiffer, den Schauspieler aus „Der Name der Rose“. Wirklich wunderbare Begegnungen – und das geht bis heute so.

Im Kumpelnest 3000:

Fotos: Gunter mit Emmanuelle Laborit, Brigitte Nielsen, Whoopi Goldberg, James-Bond-Chefin „M“: Judi Dench, Ron Perlmann „Der Schöne und das Biest“

Gunter: Eines Tages platzten zwei Bodyguards ins Kumpelnest. Sie sahen sich um, bis dann Karl Lagerfeld rein kam, ohne Fächer, in einem einfachen Rollkragenpullover. Er roch nach Schweiß, hatte wohl sein eigenes Parfüm nicht benutzt. Zuerst wollte er mir etwas aufschreiben, doch da ging ich schon vor ihm auf die Knie. Da stand schließlich Der Modezar vor mir. Dann kam sogar noch Claudia Schiffer rein, wer hätte das gedacht? Hinzu kamen eine Sängerin und dieser Mann aus der Levis 501 Werbung. Ein Schreck nach dem anderen. Dann sagte Lagerfeld zu mir „Ich möchte dich fotografieren“. Ich sagte voller Aufregung „Ja“. Schnell war ich dann verkleidet, und er nahm einen Bleistift, um meine Lippenkonturen auszubessern. Aber die komplette Kleidung stammte von mir. Dann trat eine transsexuelle Sängerin auf, ich glaube, ihr Name war Zazie de Paris, und sang aus voller Kehle Opernarien, um die Modelle in die richtige Stimmung zu bringen. Ich taube Nuss habe natürlich nichts verstanden und schmiss ein Glas um. Blitzlichter. Der Mann neben mir lachte, Blitzlichter zuckten. So entstanden diese Fotos.

Fotos, Musik „Vouge“ von Madonna

Marco an Tom: Tom, du bist „völlig hörend“ und Gunter „völlig taub“. Seit acht Jahren seid ihr ein Paar! Ist das nicht schön?

Tom Trube, Gunters Mann: Ja, es stimmt. Es sind jetzt schon 8 Jahre, dass wir zusammen sind. Und ich komme auch aus der hörenden Welt, Gunter ist gehörlos. Bevor ich Gunter getroffen hab, hatte ich überhaupt keinen Kontakt mit Gehörlosen. Aber das hat sich jetzt ja geändert, weil ich mit Gunter viel zu Gehörlosen-Veranstaltungen gehe und Gunter in meine hörende Welt mitnehme, so

dass wir eigentlich die beiden Welten so'n bisschen verbinden, und auch ein paar von meinen hörenden Freunden jetzt auch angefangen haben, Gebärdenkurse sich anzumelden, und das vermischt sich jetzt so'n bisschen.

Marco: Wie hast du damals mitbekommen, dass Gunter so eine bekannte Persönlichkeit ist? Wie war das für dich am Anfang? Und wie ist es jetzt?

Toms: Am Anfang kannte ich ja gar keine Gehörlosen und hab das auch gar nicht gemerkt, dass Gunter eigentlich sehr berühmt ist. Und das hab ich dann erst mit - gekriegt, als ich mit Gunter weg gegangen bin oder ihn moderieren gesehen hab. Jetzt weiß ich das natürlich und weiß auch, dass das nicht nur in Deutschland so ist, und komm mir manchmal schon vor wie Prinz Philipp und lauf so hinter ihm her. Aber da bin ich stark genug, das schaff ich schon.

Zwei Fotos: Tom und Gunter

Foto Mutter/ Sohn

Los Angeles 93: Gunter erhält den Oscar als beste Drag Queen der Welt

Helga Puttrich-Reignard: ... und dann hieß es, ich soll auch auf die Bühne kommen. Und dann bin ich auch auf die Bühne gegangen und bekam auch den „Oscar“. Und den Oscar habe ich bekommen als „Die beste Schwulenmutter der Welt“!

Musik: Lied „Erotica“ (Madonna): Erotic, erotic, put your hands all over my body ...

Marco: Ohne Zweifel: Gunter ist DER Weltstar der Gehörlosen-Szene! Manchmal habe ich aber das Gefühl, das er in Deutschland oft nicht ernst genommen wird. Einige Leute sehen ihn einfach nur als Schwulen oder als Clown. Darf ich dich fragen: Fühlst du dich hier unter Gehörlosen anerkannt genug???

Gunter: Gute Frage. Als Weltstar bin ich unter anderem in Amerika z. B. an der Gallaudet Universität anerkannt, in England habe ich z.B. für die BBC und den Fernsehsender „Channel Four“ gearbeitet, man kennt mich in Japan, Australien, Frankreich und sogar in Italien. In Deutschland war es anders. Hier galt ich immer nur als der alberne Schwule. Als Hetero hätte ich schon viel früher Preise und Anerkennungen bekommen. Aber das Thema „Schwule und Aids“ ließen das nicht zu. Aber vor kurzem bekam ich den Kulturpreis. Ehrlich – ich war nicht nur froh darüber, sondern mächtig stolz!

Filmzuspielung Kulturpreis 3. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen, München, 7. September 2001: Verleihung des Kulturpreises des Deutschen Gehörlosenbundes durch Gerlinde Gerkens an Gunter Puttrich-Reignard

Marco und Gunter: So, ich danke euch für euer Interview. Blödsinn, dir für dein Interview. Tja, also... und was machen wir jetzt? – *Waaas? Berlin ist eine Großstadt! Eine Weltstadt und Hauptstadt: Komm schon! It's Partytime!* – Echt?

Limousinenfahrt von Gunter und Marco als Frauen verkleidet

Song von Madonna „Music“

Do you like to boogie woogie?

Do you like my dancing?

Stefan: Gunter ist ein Revolutionär!

Simon: In der Schule war er immer sehr auffällig: Wirre Locken, cooler Gang, verrückte Klamotten. Wenn er anfang zu erzählen, stand er immer im Mittelpunkt! Er hatte eine schlimme Berliner Schnauze! Doch wir Hamburger waren dankbar, er brachte uns neue Gebärden bei...

Musik weiter:

And when the music starts I never wanna stop,

It's gonna drive me crazy. Music, Music ...

Jürgen: Er lief damals schon mit Sicherheitsnadeln in Ohr und Kleidung herum. Man bekam direkt das fürchten...

Ilona: In Deutschland ist er einmalig. Ich sehe keinen Nachfolger. Er ist immer noch an der Spitze!

Autofahrt / Musik weiter (Madonna):

Don't think of yesterday and don't look at the clock

I like to boogie woogie

It's like riding on the wind and it never goes away ...

Stefan: Er ist ein Denkmal oder, sagen wir, eine lebende Legende der Gehörlosengemeinschaft.

Arvid: Gunter bleibt Gunter! Ich sag nur: Einmalig!

Heiko: Gunter? Kenn ich nicht!

Gunter und Marco im Auto, Musik weiter (Madonna):

Hey, Mister DJ...

Gunter steigt aus Limousine aus

Gunter-Gemälde an der Hauswand, Song von Queen „The Show must go on“, darüber Abspann-Titel:

In Memoriam Gunter Trube, 1960 – 1988

Ein Film von
Lipski

Moderation:

Kamera:

Ton:

Schnitt:

Wir danken:

Rona Meyendorf & Marco

Marco Lipski

Thomas Henkel

Michael Heilmann

Jan Krüger

Barbara Strauss,

Ülkü Bal,

Annette Frick,

Wilhelm Hein,

Twins TV,

Zentrum für visuelle Kommunikation Berlin e.V.

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Für uns alle ist es völlig unfassbar, dass Gunter nicht mehr unter uns ist. Wir haben auch bei seiner Beerdigung am 18. Juli in Berlin erlebt, wie beliebt er war. Es gab einen regelrechten Ansturm von Trauergästen aus ganz Deutschland und aus aller Welt!

Kurzbeitrag

Beisetzung Gunter Trube Evangelischer Kirchhof St.Matthäus, Berlin-Schöneberg
Bilder von der Trauerfeier in der Kirche

Predigt Sabine Fries, Vikarin: Gott hat uns das Leben gegeben. In seine Hände müssen

wir es auch wieder zurückgeben. Heute müssen wir ihm Gunter zurückgeben. Wir sind hier versammelt, um von ihm Abschied zu nehmen.

Bilder vom Friedhof, Trauergäste verabschieden sich von Gunter

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Bei uns geht es nächstes Wochenende weiter mit dem Kulturpreisträger von 1997: David Ludwig Bloch. Seine Biografie ist wirklich außergewöhnlich interessant.

Bis dahin – tschüß!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2008 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro